

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Der Engere Ausschuss des Staatsraths

ist am Dienstag Vormittag 10 Uhr vom Kaiser im Saale des Bundesraths im Reichsamt des Innern mit einer kurzen Ansprache eröffnet worden, welche nach dem „Reichsanzeiger“ lautet wie folgt:

„Meine Herren! Die andauernde ungünstige Lage der Landwirtschaft macht es, wie ich dies wiederholt ausgesprochen habe, meiner Regierung zur unabwendbaren Pflicht, Mittel und Wege zu suchen, welche den Ertrag der Bodenbewirtschaftung zu heben und damit die Gefahren abzuwenden geeignet sind, denen die Landbau treibende Bevölkerung zur Zeit ausgesetzt ist. Je lebhafter die Frage der Abwehr des Nothstandes in immer weiteren Kreisen erörtert wird, je zahlreicher und einschneidender die Vorschläge sind, welche dieser Abwehr dienen sollen, um so gründlicher und sorgfältiger wird ihre Prüfung vorgenommen werden müssen. In dieser Erwägung habe ich beschlossen, die tatsächliche Aeußerung des Staatsraths zu erforschen, dessen Engere Versammlung durch eine Anzahl von Männern verstärkt worden ist, von deren praktischer oder wissenschaftlicher Thätigkeit ein sachgemäßes Urtheil über die zur Erörterung stehenden Fragen erwartet werden darf. Ich drücke Ihnen meinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit welcher Sie meiner Berufung gefolgt sind. Von den Beratungen dieser Versammlung verspreche ich mir den Erfolg, daß die weit auseinandergehenden Auffassungen über das auf dem vorliegenden Gebiete Mögliche und Erreichbare berichtigt und der Verständigung näher geführt, und daß daneben für meine und meiner Regierung Entscheidung werthvolle Grundlagen gewonnen werden. Es wird mir zur Genugthuung gereichen, wenn die aus Ihrer Mitte hervorgehenden Vorschläge eine Gestalt annehmen, welche ihre Durchführbarkeit erkennen läßt, und wenn Ihre Beratungen sich auf die Ziele richten, welche ohne Verletzung anderer berechtigter Interessen und unter Achtung bestehender Vertragsverhältnisse den auf der Landwirtschaft lastenden Druck thunlichst zu beseitigen geeignet sind.“

Hervorzuheben ist aus dieser Ansprache die besondere Betonung der Durchführbarkeit der Vorschläge, der Achtung bestehender Vertragsverhältnisse und der Fernhaltung von Verletzung anderer berechtigter Interessen. Damit ist dem Antrag Kanitz von vorn herein deutlich das Urtheil gesprochen. Das haben die „Kornwucherer“, wie sie der Kaiser bezeichnet hat, auch eingesehen und deshalb den Antrag Kanitz im Reichstage eingebracht, ohne dessen Verabreichung im Staatsrath abzuwarten. Der Antrag hat 103 Unterschriften gefunden.

Die an die Eröffnung des Staatsraths anschließenden Verhandlungen, welche vom Kaiser geleitet waren, betrafen den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises“.

Tageberichtignisse.

Der Kaiser machte am Montag mit der Kaiserin den gewohnten gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Auf dem Rückwege nahm der Kaiser einen kurzen Vortrag des Staatssecretärs Marschall von Bieberstein in dessen Wohnung entgegen und hörte dann im Schlosse noch mehrere Vorträge. Gestern eröffnete der Kaiser die Sitzungen des engeren Ausschusses des Staatsraths. Am Abend fand beim Kaiserpaar ein Diner aus Anlaß des Geburtstages des Prinzregenten von Bayern statt. — Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser am 1 April mit den kaiserlichen Prinzen, den Ministern und Mitgliedern des Bundesraths zur persönlichen Abstattung der Giskawünsche nach Friedrichsruh zu reisen. Auch heißt es, er werde dem Fürsten Bismarck die erbliche Fürstenwürde verleihen.

Die „Post“ erklärt, daß der Kaiser am 22. März (Geburtstag Kaiser Wilhelms I.) eine Cabinetsordre erlassen oder eine Gesetzbilligung genehmigen wolle, welche die Fürsorge für die Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen erweitert.

Eine große Ueberraschung hat die Besetzung des Oberpräsidiums von Ostpreußen aller Welt gebracht. Am Montag wußte die „Post“ zu melden, daß der Breslauer Regierungspräsident von Scheidebrand und der Gasa zum Nachfolger des Grafen Stolberg ernannt sei. Gestern machte die „Kreuzzeitung“ sogar

schon den Nachfolger des Breslauer Regierungspräsidenten namhaft, und heute theilt die im Ministerium des Innern herausgegebene Correspondenz mit, daß Graf Wilhelm Bismarck, der derzeitige Regierungspräsident von Hannover, zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt ist. Es ist dies vielleicht das schönste Geburtstagsgeschenk für den Fürsten Bismarck. Der Provinz Ostpreußen zu ihrem neuen Oberhaupt zu gratuliren, liegt schwerlich begründete Veranlassung vor.

Die Entlassung des Freiherrn v. Schele als Gouverneur für Deutsch-Ostafrika wird nunmehr im „Reichsanzeiger“ mitgetheilt. Die Dienstentlassung ist „vorbehalftlich weiterer Verwendung“ erfolgt.

Major v. Wisman ist nach der „Deutschen Tageszeitung“ zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt worden.

Im preussischen Cultusministerium ist man zur Zeit mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, betreffend die anderweitige Regelung der Versorgung der Wittwen und hinterbliebenen Kinder der Volksschullehrer beschäftigt.

Das preussische Landesöconomiocollegium beschäftigte sich am Montag mit dem landwirthschaftlichen Schulwesen. Man sprach sich allgemein für ländliche Winterschulen und Verbesserungen des Wanderlehrthums aus, während hinsichtlich des landwirthschaftlichen Fortbildungunterrichts die Anschauungen getheilt waren. Die Mehrzahl will wohl solche Schulen für die Söhne der Besther, nicht aber auch für die Söhne von Arbeitern. Gestern beschäftigte man sich mit der besseren wirthschaftlichen Ausbildung der ländlichen weiblichen Bevölkerung sowie mit der Hebung der Waldwirthschaft und der Viehzucht. Nachdem noch ein Rittergutsbesitzer Namens Kadeke für einen möglichst hohen Wollzoll gesprochen hatte, wurde das Landesöconomiocollegium geschlossen.

Dr. Rudolf Meyer schreibt in der „Gegenwart“, daß der Urheber der Kanitz'schen Pläne der österreichische Kunstmüller Till in Bruck sei. Am 26. November 1893 habe sich Herr Till an den Herrn v. Bloch gewandt, den Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, der unter dem 3. Januar 1895 erwiderte:

„So sympathisch manche Ihrer Vorschläge mir auch sind, halte ich es doch für sehr schwierig, dieselben durchzuführen, und um so mehr, da sie uns sehr dem socialistischen Staat näher führen würden.“ Das Wort „socialistischen“ hat Herr v. Bloch unterstrichen.

Der socialdemokratische „Vorwärts“ schreibt zum Antrag Graf Kanitz: „Derselbe ist ein Anfaß, ein — für uns freilich nicht gangbarer — Weg aus unserer auf der freien Concurrenz aufgebauten capitalistischen Gesellschaft in die genossenschaftlich, planvoll betriebene, socialistische Gesellschaft. Das für uns Sympathische am „Antrag Kanitz“ ist sein Stich in's Socialistische. Es ist Socialismus, nur von falschen Leuten unternommener, auf falschen Wegen zu falschen Zielen führender. Warum, fragen wir, wenn schon socialistischer Kornhandel, warum nicht überhaupt socialistische Landwirtschaft; und wenn diese: warum nicht auch die gewerbliche Production und die sonstige Volkswirtschaft socialistisch, genossenschaftlich, planvoll?“ — Ja, ja; die Herren Agrarier sind Alles, was man sich denken kann, auch Socialdemokraten, wenn es ihnen einen Vortheil bringt oder zu bringen scheint.

Der nationalliberale Parteitag, welcher am Sonntag in Karlsruhe stattfand, hat eine Resolution angenommen, welche die Reichstagsfraktion auffordert, in der Umsturzvorlage nur für die Strafbestimmungen gegen die Aufforderung zum Verbrechen und Verherrlichung einer solchen und gegen die Aufforderung zur Untergrabung der Disciplin im Heere zu stimmen, die anderen Bestimmungen aber abzulehnen und eventuell gegen die ganze Vorlage zu stimmen.

Eine am 6. März im deutschen Buchhändlerhause zu Leipzig beschlossene Erklärung gegen die Umsturzvorlage trägt die Unterschrift von 69 Gelehrten und 116 Angehörigen des Buchhandels.

Eine öffentliche Versammlung der Freisinnigen Volkspartei in Sonderhausen, welche mit dem Bezirksparteitag am Sonntag verbunden war, verfiel der Auflösung, weil der Reichstagsabgeordnete Weiß in seinem Vortrage eine Wendung in Bezug auf die Kirche und ihr Verhältnis zur Wissenschaft

gebrauchte, welche von dem überwachenden Polizeibeamten als eine Lächerlichmachung einer Einrichtung des Staates bezeichnet wurde.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Montag die fünf ersten Paragraphen des Budgetgesetzes angenommen. Gestern wurde die Specialdebatte des Budgetgesetzes erledigt.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist am Sonntag Nachmittag 4 Uhr an Bord des „Polarstern“ auf Korsu eingetroffen. Er gedenkt nur kurze Zeit daselbst zu verweilen und sich später nach Algier zu begeben. — Montag früh 10 Uhr traf die Leiche des Großfürsten Alexis Michailowitsch auf dem Nicolaibahnhofe in Petersburg ein. Nachdem im Wagon ein Trauergebet gesprochen worden war, wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und in großer Procession nach der Peter-Pauls-Befestigung überführt. Hinter dem Leichenwagen schritten der Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie.

Die Ernennung des Fürsten Lobanow zum Minister des Auswärtigen wird amtlich bekannt gegeben.

Der serbische Cassationshof hat das Urtheil gegen Tschebina, Tschitsch und Jakowitsch endgültig bestätigt, dagegen das Urtheil gegen die zu einjährigem Kerker verurtheilten Tauschanowitsch, Professor Kusitsch, Dr. Dimitsch und Stanojewitsch, sowie gegen die zur Polizeiaufsicht verurtheilten Professor Renadowitsch und den ehemaligen Cassationsrath Nowakowitsch aufgehoben.

Die Untersuchung über die Vorgänge in Armenien fällt immer mehr zu Ungunsten der Türkei aus. Wie der „Daily Telegraph“ neuerdings meldet, hat eine Abordnung der Ueberlebenden der Megerlei von Sassun der Untersuchungskommission einen schriftlichen Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß in verchiedenen Dörfern 1357 Häuser, 16 Kirchen und 8 Schulen niedergebrannt worden sind. Es wurden 40 Dörfer zerstört. — Zum Ueberflus werden neue Wirren aus Armenien gemeldet. In Kara im Vilajet Siwas soll eine große Menge Armentier getödtet und verwundet sein.

Die Leiche des Ex-Khedive Ismail wurde am Montag Nachmittag in feierlichem Zuge in Alexandria zur Eisenbahn-Station überführt. In dem glänzenden Gefolge befand sich der Khedive, die Prinzen, die Consuln und zahlreiche Militärs. Die Leiche traf Abends in Kairo ein. Gestern früh wurde die Leiche Ismail's nach der Niga-Weiche übergeführt.

Aus Madagaskar wird gemeldet, daß die ersten französischen Transportdampfer mit der Avantgarde des Expeditionscorps gestern glücklich angekommen sind.

Eine amtliche Depesche aus Hanoi meldet: 19 französische Beamte, welche mit der Ueberwachung der Telegraphenlinie von Chomoi nach Thainaugen beauftragt waren, wurden am 23. v. M. von Seeräubern angegriffen. Einer der Beamten wurde getödtet, ein anderer gefangen genommen.

Die letzten Erfolge der Japaner haben den Widerstand der Chinesen vollständig gebrochen. Die Armee des Generals Sung, der man besondere Thätigkeit nachrühmte und die sich auch erbedlich besser gehalten hat als die anderen chinesischen Truppen, ist völlig ausgerieben. Ebe die Chinesen Thien-Chuang-Tai verließen, stürzten sie die Stadt in Brand.

Am Sonnabend haben die Japaner noch einen weiteren Erfolg errungen. Sie griffen die Chinesen bei Denshodai an. Die Stärke der chinesischen Armee betrug 7000 Mann mit 30 Geschützen. Nach zweitändigem Kampf flohen die Chinesen in der Richtung auf Kintchau unter einem Verlust von 1400 Todten, während andererseits nur 10 Japaner fielen. Die Japaner verbrannten Denshodai und überschritten darauf den Liao Fluß. — Nach diesen fortgesetzten Erfolgen werden die Friedensverhandlungen wohl schnell verlaufen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking schließen die Punkte, deren Erörterung durch die Friedensconferenz seitens Japans vorgeschlagen und von der chinesischen Regierung zugestanden ist, die Unabhängigkeit Koreas, die Abtretung eines Territoriums und die Zahlung einer Kriegsschadigung ein.

Auf Cuba werden gegenwärtig Unterhandlungen mit den Ausländischen wegen Unterwerfung und Entwaffnung geführt.

aus Stadt Deuthen a. D., Bfau, Adlisch, Ruffer, Modriz, Renkedorf und Neu-Tschau. c) in Carolath im Garten des "Jägerhof", Mittwoch, den 27. März, früh 8 1/2 Uhr, die Militärpflichtigen aus Stadt und Dorf Schlawa, Aulhalt, Aufzug, Buchwald, Gattersee, Eichau, Geile, Hammer, Adlmichen, Laubegast, Liebenzig, Lippen, Märschlau, Mädchen, Sperlingewinkel, Rosenhals-Schdnalch, Polnisch-Larnau, Thiergarten und Tschiefer. Donnerstag, den 28. März, früh 8 1/2 Uhr aus Alt- und Neu-Bielawe, Hohenbobrau, Carolath, Grochwiz und Reinberg. Freitag, den 29. März, früh 9 Uhr findet im Saale des "Jägerhofes" in Carolath die Lösung der 20jährigen Altersklasse statt.

In der reichgeschmückten Hedwigskirche zu Berlin fand am Montag Vormittag die Trauerfeier für die Herzogin von Sagan statt. Der Kaiser, welcher mit seiner Gemahlin der Feier hatte persönlich beizuwohnen wollen, war daran verhindert und ließ sich durch den Oberstkämmerer Erbprinz zu Hohenlohe-Dehringen vertreten. Auch Herzog Ludwig, der greise Gemahl der Verstorbenen, der gestern seinen 85. Geburtstag beging, konnte der Feier nicht beizuwohnen, da ihn die Folgen der Influenza noch an das Zimmer fesseln. Heute geleiteten die übrigen Hinterbliebenen und viele andere Personen die Leiche per Extrazug nach Sagan, wo heute noch die Beisetzung erfolgt. Derselben wird auch der Oberpräsident Fürst Hagfeldt in Vertretung des Kaisers beizuwohnen. Die Stadt Sagan war bereits gestern in ein Trauergewand gehüllt.

Der Vorstand der Gdrliger Schuhmacher-Innung fordert alle Handwerksgenossen im gesammten deutschen Vaterlande auf, dem berühmten Schuhmacher Jakob Böhme in Gdrlitz, wo er gelebt, seine berühmten Schriften verfaßt hat und begraben ist, ein Denkmal zu errichten. In dem Ausruf heißt es: "Unser altehrwürdiges Handwerk hat zwei Männer zu seinen Angehörigen gezählt, auf welche nicht bloß wir, sondern alle Deutschen stolz sind: den Dichter Hans Sachs von Nürnberg und den Weisen Jakob Böhme von Gdrlitz. Dem ersten von beiden ist in seiner Stadt Nürnberg ein wohlverdientes Denkmal gesetzt worden. Auch unserm Gdrliger weltberühmten Handwerksgenossen Jakob Böhme ein solches zu errichten, halten wir für die Pflicht des gesammten Schuhmacher-Gewerks unseres Vaterlandes." Beiträge für das Jakob Böhme-Denkmal nimmt Herr Schuhmachermeister Thomaß, Steinstraße 4 in Gdrlitz entgegen.

Aus Jauer wurde gestern Abend gemeldet: Der Dachstuhl des Rathhauses steht in Flammen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. — Zum Doppelselbstmord in Ingramsdorf wird der "Bresl. Btg." gemeldet: Die Personalken des

Selbstmörderpaars werden sich nunmehr wohl feststellen lassen. In einem vorgefundenen Taschentuch sind deutlich die Buchstaben D. W. eingestickt. Es hätte dieser geringe Umstand nicht zur Ermittlung führen können, wenn nicht die Ueberreste eines Abschiedsbriefes näheres ergeben hätten. Der betreffende Brief, angebrannt und in winzige Theilchen zerrissen, ist soweit zusammengesetzt worden, daß sich folgender Inhalt ergibt: "Wenn in Schlesien — Zeitung steht, sind — — Ingramsdorf todt, haben — einigt. — — Um — uns zu leben — — Schreibhau. — Ihres Vatters Oskar Pieper — a Lebmann." — Die Uebereinstimmung der Namens- Anfangsbuchstaben in Taschentuch und Brief lassen sich mit Sicherheit annehmen, daß der Mann obigen Namen führte; der zweite Name dürfte wohl der des Mädchens sein. Die Ortsangehörigkeit des Paares wird sich jetzt auch feststellen lassen. Die gerichtliche Leichenschau ergab, daß die Vergiftung durch starke Dosen Chankali erfolgt ist. — Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, die Todte sei wahrscheinlich die seit dem 24. December v. J. verschwundene Frau eines Schmiedemeisters aus T. in Westpreußen.

— In den Magistrat zu Breslau hat eine am Sonntag abgehaltenen Versammlung die Bitte gerichtet, die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Breslau an den Fürsten Bismarck herbeiführen zu wollen. Nach der "Breslauer Zeitung" hat der Magistrat diese Bitte abgelehnt.

Bermischtes.

— Eine "neue Epidemie" ist in Berlin ausgebrochen. Professor Bichow hält diese epidemische Krankheit, die sich durch die Blasenbildung im Munde charakterisirt, für eine Uebertragung der Maul- und Klauenseuche auf den Menschen. Als Krankheitsüberträger dürfte die Milch anzusehen sein. Die jegige Ausbreitung der Krankheit unter den Menschen scheint unterstützt zu werden durch die allgemeinen mangelhaften Gesundheitsverhältnisse, durch die die Menschen auch für diese Krankheit empfänglicher gemacht werden. Der Ausbruch der Krankheit erfolgt meist sehr plötzlich, aber nicht unmittelbar nach der Infection, sondern in der Regel erst einige Tage später.

— Unfall zur See. Die russische Yacht "Zarewna", an deren Bord sich der russische Gesandte Onu befindet, ist bei Drepano gescheitert. 2 griechische Schiffe sind unverzüglich abgesandt worden, um die "Zarewna" wieder flott zu machen.

— Eine furchtbare Bahnkatastrophe hat sich in Warschau ereignet: In einem Waggon des nach

Wlawa bestimmten Personenzuges der Weichselbahn, in welchem sich 40 Reisende befanden, explodirte kurz vor Abgang des Zuges ein Ballon mit Aether, den ein Reisender mit sich führte und aus Unvorsichtigkeit mit dem Ofen in Berührung brachte. Drei Personen sind verbrannt, 17 lebensgefährlich verletzt.

— Das Zuschrauben der Heizöfen wird in vielen Haushaltungen nicht zur richtigen Zeit ausgeführt. Daher die vielen Klagen über verbodene neue Öfen; außerdem hat es auch leicht Kohlenoxydgas-Vergiftungen zur Folge, wenn die Öfen undicht geworden sind. Dieser Tage explodirte sogar in Liegnitz ein solcher Ofen in Folge zu zeitigen Zuschraubens. Es erfolgte eine heftige Detonation, und der Ofen war in einen Schutthaufen verwandelt. Man schraube erst dann zu, wenn die Kohle aufgedrückt hat, mit Flamme zu brennen.

— Deutsch-französischer Zwischenfall. In der Trunkenheit griffen in Ribe-de-Gier im Departement Loire Glasarbeiter, angeblich deutscher Herkunft, mehrere Personen mit Revolvern an. Ein Franzose wurde verwundet, einer der Angreifer verhaftet.

— Nach Deutschland durchgebrannt! Wie aus Hamburg berichtet wird, hat der Sachwalter des Staates Dakotah (Nordamerika) dorthin gemeldet: Der Schatzmeister William Walter Taylor ist aus Pierre am Missouri mit 250 000 Dollars nach Deutschland geflüchtet. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 2000 Dollars gesetzt.

— Hinrichtung. Der dreifache Frauenmörder Bezestein ist Montag früh in Halle a. S. durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden. Der Delinquent war bleich, aber gefast.

Wetterbericht vom 12. und 13. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	743.0	+ 1.8	E 3	77	3	
7 Uhr früh	742.8	- 0.6	E 3	85	6	
2 Uhr Nm.	743.7	+ 7.0	E 4	57	5	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 1.1°

Witterungsaussicht für den 14. März. Heiteres, zeitweise wolkeg, mildes Wetter ohne Niederschläge; leichter Nachtfrost.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Panzer in Grünberg.

Heute Mittag starb nach langen Leiden unser lieber Sohn
Hugo.
Grünberg, den 13. März 1895.
Gustav Sommer u. Frau.

Werkmeisterschule für Weber zu Sommerfeld N.-L.
Ausbildung von Werkmeistern durch theoretischen und praktischen Unterricht in allen Zweigen der Tuch- und Buckstweberei.
Beginn eines 3jährigen Tageskursus (Honorar 20 Mark) am 1. April.
Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei der
Dirigent Hirschberg.

Bismarck-Jubiläum.
Die durch meine Hände gegangenen Listen des Sonder-Comités der Frauen Schlesiens für Stadt und Kreis Grünberg weisen **1169 Unterschriften mit 658 M. 45 Pf.** Beiträgen auf. Mit dem Dank an die sehr geehrten Comités-Damen und die gütigen Spenderinnen sei hiermit die Anzeige verbunden, daß sämtliche Listen am Freitag, den 15. März, in der Buchhandlg. des Herrn v. Ehrenberg zur öffentlichen Einsicht und Controlle anliegen.

Die Vorsitzende:
Clara Söderström.

Herzlichen Dank für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer theuren Entschlafenen, der Frau Kaufmann
Eise Schultz,
zu Theil geworden sind.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Leichenwäsche
empfiehlt billigst
Paul Sacher,
vis-à-vis vom schwarzen Adler.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hieron befreit wurde.
Pastor a. D. **Kypke** in Schreibhau (Mietzengebirge).

Gasthof,
Meinen an der Straße gelegenen in gutem Betriebe, bin ich Willens, mit auch ohne Land, sofort zu verl. Nähere Ausf. ert. d. Best. Helene Schmidt, Sawade.

Größerer, guter Acker
billig z. verl. Auskunft in d. Exp. d. Bl.

Birkenpflanzen.
Gut bewurzelte Birkenpflanzen à 1000 St. 3 Mk ab Wald hat abzugeben die Forstverwaltung der Herrschaft See-Laasson. Goldbach b. Mühlbach (Nahb. Frankfurt a. D.)
Brockmann.

2 gut erhaltene Schaufenster nebst 2 Ladenthüren
stehen billig zum Verkauf Breitestraße 4

Ein Pneumatic-Rover billig zu verkaufen.
Hanke, Zöllich, Chaussee 4

1 starke Schneider-Nähmaschine, 1 Speiseschrank, 1 Bettstelle, Betten sind zu verkaufen
Maulbeerstraße 8.

Anker-Cichorien ist der beste

Anker-Cichorien ist der beste
Alle gärtnerischen Frühjahrsarbeiten, regelrechter Wein- und Baumschnitt, Verschneiden von Zierbädern u. s. w., sowie alle Arten Erdarbeiten werden bei reeller Ausführung und billigster Preisnotirung ausführt von
Otto Dressler, Gärtner, Verstr. 86.

Eine Arbeiterfamilie
für 1. April gesucht.
Erbsholtisei Cosel.

Einen sauberen Rockarbeiter
sucht **Wilh. Schwalm, Silberberg 29.**

Ein Lehrling
findet in meiner Dampfärerei, Druckerei u. chem. Waschanstalt zu Ostern Aufnahme.
Hermann Gaebler, Zöllichau.

Ein Lehrling zur Fleischerei nimmt an
Paul Brunzel.
Einen Lehrling zur Fleischerei nimmt an
A. Feucker.

50-60 Mädchen u. Frauen
werden nach außerhalb zur Feldarbeit bei gutem Lohn und coulantesten Bedingungen gesucht. Näheres bei
Otto Dressler, Berlinerstraße 86.

Schulmädchen für Nachmittags zu einem Kinde gesucht
Grünstraße 35, 1 Treppe.

E. Lehrm. z. Damenschneiderei
wird angen. Anna Schönborn, Lindeberg 9.
1-2 Leute finden Logis Kl. Bergstr. 3.

Ein Geschäftslokal,
der Neuzeit entsprechend, in guter Lage, wird von sogleich zu mietzen gesucht. Offerten unter **S. 100** hauptpostlagernd Berlin.

Die vom Herrn Buchhalter Hoffmann jetzt benutzte Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kabinett, Küche, Zubeh. u. Gartenben., ist v. 1. Juli d. J. ab zu vermietzen Gr. Fabrikstr. 2.

Drei bis vier Zimmer nebst Zubehör, womöglich mit Gartenbenutz., sucht zum 1. Juli **Peterzelt, Gerichts-Secretär.**

2 freundliche Wohnungen
(4 u. 2 Zimmer mit Küche) billig zu verm. Frau **A. Neumann, Groß-Lieffen.**

Gesucht v. 1. Juli eine Wohnung von 3-4 Zimmern. Off. m. Preisang. an die Exp. d. Bl. u. Chiff. **H. A. 536** erb.

2 Stuben und Küche
1. April cr. zu beziehen Matthaeweg 3.

1 möbl. Zimmer ist zu vermietzen Berlinerstr. 45.

Möbl. Zimmer zu vermietzen Breitestraße 35.

1 frdl. möbl. Zimmer 1. Apr. z. verm. Verstr. 94.

Wer plättet Oberhemden auf neu?
Offerten an die Exped. d. Bl. unter **H. B. 537** erb.

Damenschneiderei wird angenommen
Zöllichauer Chaussee 39, 2 Tr.

Per 1. April **6-7000 Mark** zur ersten Stelle zu verleihen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein kleiner, schöner Hund, womöglich Rattenfänger, wird zu kaufen gesucht
Breitestraße 24.

Ein sp. Ruhwagen ist z. verl. b. **Kuschke, Schmiedem., Poln.-Kessel.**

Am Sonnabend, Viederfranz, sind ein paar Damen-Gummiboots vertauscht worden. Untausch bei Herrn **E. Fowe, im Laden.**

Einen Arbeitsburschen nimmt an **Leop. Kuske, Berlinerstraße 45.**

Anker-Cichorien ist der beste

Stadt-Theater Grünberg.

Donnerstag, den 14. März:
Ganz neu!

Die Schmetterlingschlacht.

Lustspiel in 4 Acten von Sudermann.

Freitag, den 15. März:

Mit aufgehobenem Abonnement.
Letztes Gastspiel des Herrn Otto Gerlach.

Die zärtlichen Verwandten

von Roderich Benedix.

C. Pötter, Theater-Director.

Evang. Kirchenchor.

Freitag Punkt 6 Uhr: Uebung (Damen).

Verein Geselligkeit.

Sonnabend, den 16. d. M., Abends 8 Uhr,
in Miethke's Saal:

Stiftungsfest,

bestehend in Concert, Theater,
Vorträgen und Ball.

Billets für Gäste sind bei Herrn Kürschner-
meister J. Senftleben zu haben.

Der Vorstand.

Louisenthal.

Billets, welche am 10. d. Mts. nicht
verwendet worden sind, haben zum nächsten
Concert bei mir Gültigkeit.

F. Schulz.

Herberge zur Heimath.

Donnerstag, d. 14. d. M.:

Schweinschlachten,

von 9 Uhr ab Wellfleisch,
Nachmittags von 6 Uhr ab
Kesselfurst u. Sauerfohl.

Feinste

Vanille-Chocoladen

in allen Preislagen
aus den Fabriken von:

Ph. Suchard, Neuschätel,

Th. Hildebrand & Sohn, Berlin,

Otto Rüger, Dresden

und

Joh. Gottl. Hauswald, Magdeb.

empfi. blt

Julius Peltner.

**Hunderttausende
tüchtiger Hausfrauen**

verwenden nur noch den
ächten

Brandt-Kaffee

von Robert Brandt, Magdeburg, als
besten und billigsten Kaffee-
Zusatz und Kaffee-Ersatz. — Der-
selbe ist zu haben in fast allen
Kolonialwaaren-Handlungen.

Schaumbrezeln
empfehlen Paul Faustmann.

Prima Rindfleisch (koscher)

empfehlen Otto Ludewig.

Freitag Nachmittag u. Sonnabend früh

fettes Hundefleisch

bei H. Pfennig, Drentauerstraße 16.

Schlaglein

empfehlen Carl Kionka, Glogau.

Anker-Cichorien ist der beste

Karpfenjamen

abzuweihen

Erbsholtsei Cosel.

Roggen- und Haferstroh

verkauft E. Schirmer, Holzhandl.

Jeder,

selbst der wüthendste Zahn-

schmerz verschwindet augenblicklich beim Gebrauch

von „Ernst Muff's schmerzstillender

Zahnwolle“ a. Halle 30 Wfg. Zu haben

bei Herrn Paul Lange, Drogenhandlung.

Eine mathematische Aufgabe für

kluge Hausfrauen!

Behauptung:

Der beste Kaffee-Zusatz, der einzige
Kaffee-Ersatz ist Kathreiner's Kneipp-
Malzkaffee. Ausser der Firma Kathreiner
ist Niemand im Stande Getreide-Kaffee's
mit gleich vorzüglichen Eigen-
schaften herzustellen.

Frage:

Welches ist der beste
Kaffee-Zusatz und einzige
Kaffee-Ersatz?

Pythagoras!

Gesetzl. geschützt.

Beweis:

- a) Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee wird herge-
stellt nach einem Verfahren, mittelst welchem
sorgfältig zubereitetes Malz mit dem Extract
der Kaffee-Frucht versehen wird.
- b) Dieses Verfahren wurde für die Firma
Kathreiner in allen Staaten gesetzlich ge-
schützt; es ist demnach keiner anderen Firma
gestattet, dasselbe anzuwenden.
- c) Deshalb ist nur bei Kathreiner's Kneipp-Malz-
kaffee der gesundheitliche Vorzug des Malzes
mit dem beliebten Geschmack des Bohnenkaffees
vereinigt!

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 15. d. M., Abends 8 Uhr, Vortrag des Realgymnasial-
lehrers Herrn G. Stein: Die Bronze in ihrer Verwertung als Glocken,
Geschüs- und Statuenguss.

Die Actionäre der Gartenbau-Actien-Gesellschaft werden mit Bezug
auf die §§ 24 - 26 der Statuten zu der am

Sonnabend, den 30. März a. c., Nachmittags 5 Uhr,

in der Ressource stattfindenden

General-Versammlung

hierdurch eingeladen.

Die Deponirung der Actien muß bis spätestens Freitag, den 29. März cr.,
bei dem Unterzeichneten erfolgen.

Tages-Ordnung:

- Geschäftsbericht, Vorlegung der Bilanz und Decharge-Ertheilung.
- Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns.
- Neuwahl eines Vorstands- und zweier Aufsichtsraths-Mitglieder.
- Beschlußfassung über Ankauf eines Grundstücks.

Grünberg i. Schl., den 13. März 1895.

Gartenbau-Actien-Gesellschaft in Grünberg.

Der Aufsichtsrath.
S. Abraham.

Zu Confirmations-Geschenken

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager einschlägiger Literatur.

Rulemann Jahn.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft die
ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine Bäckerei von
Krautstraße Nr. 6, nach Herrenstraße Nr. 12 verlegt habe. Mit der
Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch dorthin folgen zu lassen,
hochachtungsvoll

A. Schaefer, Bäckermeister.

Confirmanden-Anzüge

in sehr großer Auswahl bei

W. Rabisch, Ring Nr. 17.
Am 1. April befindet sich mein Geschäft Ring- und katholische
Kirchstraßen-Ecke 13.

Großer Schuhwaaren-Ausverkauf.

Hochlegante und dauerhafte Herren-, Damen- und
Kinderstiefel mit und ohne warmem Futter,
Holz- u. Gummischuhe, Ballschuhe schon von M. 1.50 ab
Kinderschuhe von 50 Pf. ab, um schnell damit zu räumen, empfiehlt

C. Hoffmann, Zöllicherstraße.

Donnerstag erwarde:
frischen

**Sander u. Schollen
Julius Peltner.**

Anker-Cichorien ist der beste
Säßeß Pflanzenmus b. L. Titz, Oberstr. 6.



**Eine gut erhaltene
Plüsch-Garnitur,**

Sofa, 7 Stühle, veränderungslos
billig zu verkaufen. Näheres bei

Paul Sander,
Tapetier und Decorateur.

Das Piano-Magazin

von Görmar in Sorau N/L.
empfehlen neue u. gebrauchte Pianinos
zu billigsten Preisen. Für Güte u. Dauer-
haftigkeit wird sichere Garantie geleistet.
Auch gute, gebrauchte Flügel u. Forte-
pianos sind stets vorräthig.

Künstl. Zähne u. Plomben.

2 Jahre Garantie.

Nervtödtend, Zahnziehen schmerzlos.

H. Schimansky,

pract. Zahnarzt,

kleine Kirchstraße 6/7 an der evang. Kirche.

Weißer u. rother Portwein

in vorzogl. Beschaffenheit nunmehr wieder
eingetroffen Carl Richter, Niederstr. 77.
G. 91r W. a. L. 80 pf. L. Titz, Oberstr. 6.

93r R. u. W. 80 pf. Weberstr. Stenzel.
G. 92r R. u. W. 80 pf. G. Horn's W.

Weinanschanke bei:
Rawald, Stellmachersstr., 93r 80 pf.

Ernst Kube, Krautstraße, 93r 80 pf.

G. Sommer, Fleischer, 93r 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 6 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Montag die zum Militär-Etat eingebrachte Resolution Poddiecki, betreffend die Entschädigung der Quartierwirthe für freiwillige Verpflegung, und die Resolution Schädler, betreffend die Verabreichung warmer Abendkost an die Mannschaften an, letztere in der von der Budget-Commission vorgeschlagenen Fassung. Danach begann die Beratung des Post-Etats. Beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ regte Abg. Dr. Müller (Sagan) von der Freisinnigen Volkspartei die Verbilligung der Telegraphengebühren, Erhöhung der Gewichtsgrenzen für einfache Briefe und die Reform des Postzeitungstarifs an. Staatssekretär Dr. v. Stephan verbielt sich, wie bisher immer, ablehnend gegenüber den beiden ersten Forderungen aus finanziellen Bedenken. Bezüglich der Reform des Postzeitungstarifs war aus der kurzen Entgegnung des Staatssekretärs nichts Wesentliches zu entnehmen. Der Antisemit Dr. Förster und der socialdemokratische Abg. Dr. Schönlank brachten eine Reihe von Beschwerden über die Postverwaltung vor, die sich namentlich auf die schlechte Befolgung der Unterbeamten, die mangelhafte Sonntagsruhe und die Maßregelungen von Mitgliedern des Postassistentenverbandes bezogen. Director im Reichspostamt Fischer suchte diese Beschwerden als unbedeutend hinzustellen.

Gestern setzte der Reichstag die Beratung des Postetats fort. Zunächst wurde beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ die Debatte über die am Montag angeregten Fragen, Erniedrigung der Telegraphengebühren, Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe und Herabsetzung des Portos im Berliner Stadtverkehr weiter fortgeführt. Gegenüber den betreffenden Anregungen der Abgg. Nebel, Schmidt-Ebersfeld und Dr. Müller-Sagan verbielten sich die Vertreter der Postverwaltung wiederum scharf ablehnend. Die Resolution betreffend Beschränkung des Postpaketverkehrs an Sonntagen wurde angenommen. Nach Erledigung des Titels „Staatssekretär“ begann die Erörterung über die von der Commission gestrichene Forderung der neuen Stelle eines Unterstaatssekretärs und die Resolution betr. Gehaltserhöhung für die durch die Einführung des Dienstaltersystems geschädigten Postbeamten. Nachdem der badische Centrumsabgeordnete Hug den von den Conservativen und vom Centrum eingebrachten Antrag befürwortet hatte, die geforderte Unterstaatssekretärstelle in der Weise zu bewilligen, daß eine der drei Directorstellen dazu umgewandelt wird, und zugleich für die erwähnte Resolution eingetreten war, kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Singer und dem Schatzsekretär über die Frage, ob der Reichstag berechtigt sei, selbstständig Beamtengehälter zu erhöhen. Letzterer wollte Graf Potadowski bestreiten, bestreiten, indem er davon sprach, daß bei Anerkennung dieses Grundgesetzes unter den Beamten eines monarchischen Staates Disziplinlosigkeit eingreifen müsse.

Die Umsturz-Commission hat am Dienstag die erste Beratung des Gesetzes beendet. Das Ergebnis ist die Abänderung der §§ 111, 112 und 126 des Strafgesetzbuchs, die Ergänzung des Strafgesetzbuchs durch die neuen §§ 49, 111a, 149b, und die Aufhebung des § 130a (Ranzelparagraph). Außerdem ist eine Abänderung des § 42 des Militärstrafgesetzbuchs und des Paragraphen des Preßgesetzes über die Beschlagnahme angenommen worden. In jeder Gestalt abgelehnt worden sind nur die Abänderungen zu den §§ 129a, 130 und 131. — Die zweite Lesung soll Mittwoch, den 20. März, beginnen. Inzwischen wird wohl zwischen den Conservativen und der Centrums-partei oder zwischen den Conservativen und National-liberalen der Versuch gemacht werden, die Lücken der ersten Beratung durch Compromiß-Vorschläge auszufüllen.

Die Justiz-Commission des Reichstags genehmigte am Montag den Antrag auf Aufhebung der Zeugnispflicht für das Personal der periodischen Presse.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Montag in dritter Lesung das Rentmeistergesetz. Dann begann die Beratung des Etats der directen Steuern. Dem Abg. v. Tiedemann-Bomst (frcon.) erwiderte Geheimrath Ballach, ein Ueberschuß, den Jemand aus seiner Wirtschaft ziehe, sei Einkommen. Die Nicht-Abzugsfähigkeit der Amortisationsbeiträge entspreche dem bestehenden Recht. Ueber diese Frage entspann sich eine längere Debatte. Darauf wurde die Einnahme bewilligt, desgleichen die Ausgaben. Der Etat der directen Steuern wurde erledigt; desgleichen der der indirecten Steuern.

Gestern beendete das Abgeordnetenhaus die zweite Etatsberatung. Zu größeren Debatten kam es nur noch beim Etat der Anstiedelungscommission aus Anlaß eines Antrages der Polen betreffend Aufhebung des Ansiedelungsgesetzes. Der Antrag wurde vom Abg. Ricert und von den Centrumsabgeordneten Im Walle und Graf Vallestrein unterstützt, während die Conservativen, Freiconservativen und National-liberalen denselben bekämpften. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Die Eisenbahncreditvorlage ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Nach derselben sollen 45 273 000 Mark zum Bau von Eisenbahnen und zur Beschaffung von Betriebsmitteln, 1 170 000 M. zur Deckung von Mehrkosten für den Bau einer Eisenbahn von Triptis

nach Blankenstein und für die Anlage von Straßen u. s. w. bei den Bahnhöfenanlagen in Düsseldorf und 5 000 000 M. zur Förderung des Baues von Kleinbahnen, zusammen also 51 433 000 M., verwendet werden. Hiervon ist die Hauptsumme, nämlich 36 713 000 M., für den Neubau von Eisenbahnen ausgeworfen, und zwar sind folgende Strecken in Aussicht genommen: 1. von Angerburg nach Goldap, 2. von Jablonowo nach Kiesenburg mit Abzweigung nach Marienwerder, 3. von Mbeda nach Kusla, 4. von Ströbel nach Schweidnitz, 5. von Vollenhain nach Mierzdorf, 6. von Oberrottenbach nach Ragbütte, 7. von Wandersheim über Bodenbura einerseits nach Elze, andererseits nach Dänigen, 8. von Bremerbörde nach Buchholz, 9. von Brilon nach Geseke, 10. von Trompet nach Clede.

40] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von **Dr. Eduard Sandor.**

Gabriele hörte das lecke Geschwätz des jungen Stuzers kaum; ihre Gedanken drehten sich unaufhörlich um Alice's und Anita's zweideutige Auslassungen, ihre Stellung im Vlerion'schen Hause und ihr Verhältnis Alexander gegenüber betreffend. Nicht ein einziges Mal war es ihr in den Sinn gekommen, daß man ihre Position als Andriquette's Gesellschafterin bezweifeln und ihren harmlosen Verkehr mit dem Sohne des Hauses auffallend finden könne. Es war richtig, sie hatte wenig Pflichten, und die geringfügigen Dienste, welche sie Andriquette leisten durfte, wurden durch die verschwendertische Weise, mit der man sie unterhielt, unerbittlich bezahlt. Kein Wunder, wenn unbefangene Außenstehende darüber ihre Gedanken faßten. Ja, sie war überflüssig, total überflüssig im Vlerion'schen Hause. Die beiden jungen Mädchen hatten ihr die Hände von den Augen gerissen; nun sah sie ihre Stellung im rechten Lichte und wunderte sich, wie sie so lange in dem Bahne leben konnte, ihr reiches Brot zu verdienen. Gegeben hatte man es ihr, geschenkt, einfach geschenkt!

Gabriele fühlte sich tief gedemüthigt unter diesem Bewußtsein; ein schneidender Schmerz durchzuckte ihre Seele, ein Gefühl des Verlassenseins, wie sie es schärfer und bitterer selbst nicht an jenem Novemberabend empfunden hatte, als sie allein in einer fremden Stadt, bei Nacht und Unwetter vor einem ungewissen Schicksal stand.

„Siehe da, Herr Vlerion. Ich habe die Ehre, Herr Vlerion!“ hörte sie Gottbold Petersen rufen.

„Guten Abend Herr Petersen! Guten Abend, Fräulein Gabriele.“

Die jungen Herren tauschten ein paar Höflichkeitshbräsen, worauf sich Gottbold Petersen, seine Ueberflüssigkeit fühlend, empfahl.

„Mein Gott, Gabriele, wie leben Sie aus!“ sagte Alexander, ihre Hand ergreifend. „Ich will nicht hoffen, daß der Narr Sie verlegt?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Ich gebe nie, nie wieder hierher!“ rief sie leidenschaftlich.

„Ich lasse Sie nie wieder allein aus dem Hause gehen“, erwiderte Alexander mit Ueberzeugung. „Wie kam der Petersen überhaupt zu Ihnen?“

Gabriele seufzte.

„Ihre Cousine und Fräulein von Schallebag stellten mich mehreren Herren vor, darauf —“

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen; obgleich sie den kleinen Belmuff vor die Augen drückte, um die hervordringenden Thränen zu verbergen, verrieth doch das Zucken ihrer Gestalt ihre innere Erschütterung.

„Gabriele, liebe Gabriele“, rief Alexander besorgt, „etwas ist geschehen! Sagen Sie mir doch, was Ihnen zugestoßen ist!“

Sie standen ziemlich vereinsamt an einer Stelle nahe dem linken Ufer. Die Dämmerung begann sich auf das Eis herabzulenkeln, und die Menge zog sich mehr in der Nähe des Restaurants zusammen, in dessen Umgebung bereits die bunten Laternen angezündet wurden. Die Musik spielte gerade ein Polpourri aus der Fledermaus.

„Nicht wahr, Gabriele, wir gehen heim?“ fuhr der junge Mann fort. „Ihnen scheint der Aufenthalt nicht länger zu behagen, und ich verspüre keine Lust mehr zum Bleiben. Unterwegs beichten Sie mir Ihren Kummer; die Lust ist herrlich. Oder fahren wir lieber?“

Gabriele schüttelte den Kopf. Seite an Seite schritt das junge Paar dem Restaurant zu, wo Alexander seiner Dame die Schlittschuhe abspannte. Just in dem Augenblick, als sie aus der Thür des Establishments traten, buchte Anita's Gesicht an ihnen vorüber.

Alexander zog Gabriele's widerstrebende Hand fest in seinen Arm, so fest, als wollte er sie nimmermehr freigeben. Ohne zu sprechen, schritten sie dahin; selbst als das Jubeln und Lachen der sich veräußernden Menge und die Idne der Musik nur mehr gedämpft und verschwommen zu ihnen herüberklangen, fanden sie noch keine Worte. Beide fühlten, daß sich in der nächsten Stunde etwas Entscheidendes, Schicksalbestimmendes für sie vollziehen werde, eine Krisis, die sie verbesehten und doch fürchteten. Und je weiter sie wanderten, je stiller es um sie wurde, desto inniger schlossen sie sich, ohne es zu wissen und zu wollen, aneinander; führte doch

jeder Schritt sie weiter aus der Unruhe der Welt und dem Bereich der Menschen, die ihr Glück beneideten und es ihnen zu rauben trachteten.

Alexander brach endlich das Schweigen. „Es ist Ihnen etwas geschehen, Gabriele!“ Sie litten vorhin; sagen Sie mir, was Ihnen zugestoßen ist. Gabriele, haben Sie kein Vertrauen mehr zu Ihrem besten Freunde?“

„O, doch!“ Gabriele nahm sich gewaltsam zusammen und zwang sich zur Ruhe. „Ihnen will und muß ich es sagen. Ich darf nicht länger in Ihrem Hause weilen. Wie konnte ich so kindlich sein und unter dem illusorischen Mantel einer Stellung, die in Wahrheit gar keine Stellung ist, so lange Ihre Wohlthaten genießen! Sie waren unendlich gütig gegen mich, zu gütig! Jetzt ist es genug, ich muß und werde Ihr Haus verlassen, um mir in ehrlicher Arbeit mein Brot zu verdienen!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. März.

* Ueber die Sonnabend-Sitzung der Glogauer Strakammer berichtet der „N. N.“ noch das Folgende: Die Zimmermannswitwe Pauline Sch. aus Strimehne ist beschuldigt, eine eidesstattliche Versicherung vor Gericht falsch abgegeben zu haben. Bei ihrer richterlichen Vernehmung über den Nachlaß ihres verstorbenen Mannes hatte sie angegeben, daß ihr Mann nichts von Werth hinterlassen habe, während bei der nachträglich vorgenommenen Aufnahme des Nachlasses sich verschiedenes Inventar vorfand. Die Angeklagte giebt an, sie habe die Schulden ihres Mannes bezahlen müssen, und diese hatten den Werth des Nachlasses absorbirt; sie glaubte sich deshalb zu ihrer Angabe berechtigt. Da die Angeklagte jedoch seiner Zeit durch den Richter aufmerksam gemacht worden ist, alles, was ihr Mann hinterlassen hatte, anzugeben, so hielt der Gerichtshof die Angeklagte für schuldig und verurtheilte sie zu der geringsten zulässigen Strafe von einem Monat Gefängnis. — Der Schlossermeister Emil W. und der Tischlermeister Adolf W. aus Grünberg sind der fahrlässigen Tödtung angeklagt. Die Angeklagten benutzen für ihren Betrieb eine Dampfmaschine. Im November v. J. plagte ein Feuerungsrohr des Dampffessels, und der herausströmende heiße Dampf verbrühete den zufällig im Kesselhause anwesenden Arbeiter Hermann derartig, daß dieser bereits nach einigen Stunden verstarb. Die Angeklagten sollen durch Außerachtlassung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln die Katastrophe verursacht haben. Emil W. giebt an, er habe bereits monatelang vor dem Unglück nichts mehr mit der Kesselanlage zu thun gehabt. Adolf W. bestätigt, daß er nur allein die Dampfmaschine benutzte und auch versehen habe. Am kritischen Tage sei von ihm der Arbeiter Hermann, welcher ihn anbettelte, aus Mitleid auf einige Stunden angenommen worden, um Wasser in den Kessel zu pumpen, sonst hätte er die Bedienung des Kessels selbst besorgt. Kurz vor seinem Fortgange aus dem Kesselhause hätte er sich überzeugt, daß der Kessel richtig functionire. Der Sachverständige ist der Meinung, daß durch die von dem Angeklagten vorgenommene unrichtige Einsetzung des Wasserstandglases ein zum Glase führender Kanal etwas verstopft gewesen sei, und daß das als gut abgenommene Feuerungsrohr nicht die gehörige Stärke gehabt hätte. Diese beiden Umstände haben zusammen das Unglück herbeigeführt. Der Gerichtshof maß dem Angeklagten Adolf W. einen Theil der Schuld an dem Tode des Hermann zu, sah jedoch die Sache milder an und verurtheilte W. zu 14 Tagen Gefängnis. Der Mitangeklagte Emil W. wurde freigesprochen. — Der dreizehnjährige Hermann W. aus Saador, Kreis Grünberg, ein Knirps, der kaum über die Unfallgebalt hinwegsehen kann, hat sich wegen Diebstahls zu verantworten. Das Schöffengericht zu Grünberg hat ihn wegen dieses Vergehens zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat der Junge Berufung eingelegt. W. hat einem Kameraden, der sich 46 Pf. gespart hatte, aus dessen Spardbüchse 35 Pf. gestohlen. Er hatte dem Dorfpastor auf dessen wiederholte Ermahnungen auch den Diebstahl eingestanden, widerrief aber später sein Geständnis und gab an, daß er aus Furcht vor der ihm durch den Pastor angedrohten Strafe das falsche Geständnis gemacht habe. Der als Zeuge vernommene Pastor bekundete, daß er durch freundliches Zureden den Jungen zu einem Geständnis veranlaßt hätte. Der Junge blieb indeß dabei, daß er durch den Pastor eingeschüchtern worden sei. Der Gerichtshof belieh es bei dem ersten Erkenntnis.

In der Montagssitzung wurden Gegenstände aus unserer Gegend nicht verhandelt. Recht interessant aber war ein Fall, über den der „N. N.“ Folgendes berichtet: Die Verfolgung seines Rechts hat dem Kaufmann Victor L. aus Jauer eine Anklage wegen Nötigung eingetragen. Die Rechtsgütiger Strafammer hatte seiner Zeit auf eine vierzehntägige Gefängnisstrafe erkannt. Das Reichsgericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Glogauer Landgericht. Der junge „Herr“ Baron von Dären, ein Secundaner des Gymnasiums in Jauer, kaufte von einer großen Anzahl von Geschäftsleuten die verschiedensten Gegenstände, unter anderem auch von dem Kaufmann L. in Jauer einige Kleidungsstücke auf

Bump. Der junge Herr gab L. gegenüber bei dem Kaufe an, er bestelle die Kleidungsstücke im Auftrage seines Vaters bei ihm; dieselben würden in einigen Tagen bezahlt werden. Wer aber nicht zahlte, war der junge v. D., und die Mahnungen an den alten Herrn v. D. blieben einfach unbeantwortet. Da rief dem Kaufmann L. die Geduld: er schrieb an den jungen Baron, der inzwischen der Luftveränderung wegen auf das Gymnasium in Sagan übergesiedelt war, einen Brief, worin er den jungen v. D. aufforderte, innerhalb bestimmter Zeit zu zahlen, sonst würde die Handlungsweise des L. dessen Bekannten und dem Director des Gymnasiums kundgegeben werden. Auf den Inhalt dieses Briefes hin hat Herr v. D. (Vater) die Verstrafung des L. wegen Erpressung beantragt. Auch die übrigen Gläubiger des jungen Barons, bei welchen derselbe das nette Stämmchen von etwa 700 M. Schulden contrafract hatte, hatten ähnliche Briefe geschrieben. Diese Thatsache hat der alte Herr v. D. in seiner Klageschrift mit der Bemerkung abgefertigt, in Jauer schienen Erpressungen Mode zu sein, jedoch besitzte Herr v. D. schließlich die Schulden seines Sohnes durch einen Record mit den Gläubigern. Der Angeklagte L. gab an, er habe den Brief als letztes Mittel angewandt, um zu seinem Gelde zu kommen, da ihm kein anderer Weg geblieben sei; er hätte sich in seinem Rechte geglaubt. Der Gerichtshof trug den obwaltenden Umständen Rechnung und ermäßigte die Strafe auf 30 M. Geldbuße. Der alte Herr v. D. beklagte sich während der Berathungspause bitter über die böse Presse, die den jungen Herrn v. D. ob seiner Handlungsweise nicht mit Handschuh angefaßt hatte. Als ob Baronsöhne ohne Weiteres das Recht hätten, anders behandelt zu werden, wie andere Schüler, die dumme Streiche machen!

Die am Montag abgehaltene Generalversammlung der Berlin-Gubener Hutfabrik genehmigte den Geschäftsbericht von 1894 und setzte die Dividende auf 9 pSt. fest. Ueber den Geschäftsgang im laufenden Jahre wurde seitens der Direction mitgetheilt, daß die Gesellschaft mit Aufträgen bis zum Schluß der Saison vollauf versehen sei.

Wenn Alles sich „vereint“, können die „kinderlosen Eheleute“ Gubens unmöglich vereinslos bleiben; sie beabsichtigen, wie aus dem „Ob. Tgl.“ hervorgeht, einen „Verein kinderloser Eheleute“ zu gründen.

Ueber das Vermögen des früheren Weintäfers, jetzigen Weinbändlers Max Emil Schlüter in

Guben, in Firma C. F. Merker Nachfolger, ist am 8. März das Concurdverfahren eröffnet worden.

Von einer Verrohung, die man kaum für möglich halten sollte, zeugt folgender Vorfall, der dem „S. Wchbl.“ aus einem Dorfe bei Sommerfeld mitgetheilt wird: Dort hatte sich ein Einwohner erhängt; am Freitag Spätmittag holten nun mehrere Personen, ohne dazu berechtigt zu sein, die Todtenbahre, stellten den Sarg mit der Leiche des Selbstmörders auf die Bahre und begaben sich nach dem Friedhofe, um die Leiche zu „begraben“. Dies soll denn in einer jeder Sitte und Anstand höhnsprechenden Weise von den Männern geschehen sein, die bei ihrer Thätigkeit unter dem Einfluß des Alkohols gestanden haben sollen. Einer derselben hielt die „Predigt“, während die Anderen durch sonstige Matoria die traurige Angelegenheit noch mehr in das Lächerliche zu ziehen suchten. Unterdeß wurde auch die Schnapsflasche fleißig herumgereicht, vermutlich, um es nicht an der nöthigen „Stimmung“ fehlen zu lassen. Daß bei dieser Gelegenheit auch eine Anzahl Zuschauer nicht fehlte, darf nicht Wunder nehmen, und auch Kindern ist der Anblick dieser häßlichen Scene nicht erspart geblieben. — Den Betheiligten dürfte der „Scherz“ theuer zu stehen kommen.

Ein aufregender Vorgang spielte sich am Montag Nachmittag um 4 Uhr in Forst an der Gde der Insel- und Gubenerstraße ab. Ein Straßenbahnzug war im Begriff, aus der Gubenerstraße in die Inselstraße einzubiegen, als demselben auf dem Geleise zwei Betrunkene entgegen kamen, die weder durch die Glockensignale der Locomotive, noch durch die Zurufe der zahlreichen Umstehenden zu bewegen waren, das Geleis zu verlassen; ja einer der beiden Betrunkenen trieb die Tollheit so weit, daß er sich wenige Schritte vor der herankommenden Maschine quer über die Schienen legte. Es galt nun für den Führer des Stadtbahnzuges kein Säumen; durch Anwendung von Gegen dampf gelang es ihm auch, den Zug sofort zum Stehen zu bringen und damit ein Unglück zu verhindern.

Bezüglich der wegen böswilliger Brandstiftung in Untersuchungshaft befindlichen Handelsfrau L. in Neusalz haben sich viele belastende Umstände ergeben. Bei dem Wegschaffen des Schuttes auf der Brandstelle wurden am Sonnabend mit Petroleum getränkte Lappen, von einem Strohsack herrührend, gefunden.

— In den letzten Tagen der verflossenen Woche ist die Auslieferung des Buchhalters Grulms, welcher sich in einem Neusalzer Fabrik-Etablissement eines groben Vertrauensbruchs schuldig gemacht hatte, seitens der Militärbehörde an die Civilbehörde erfolgt, und wurde derselbe durch einen Civiltransporteur nach Glogau überführt, wofür seine Verurtheilung erfolgen wird.

Ein äußerst frecher Ueberfall wurde dieser Tage auf dem Wege von Uittschau nach Nettschitz in der Nähe der sogenannten Neumühle an der Fabrikarbeiterin Marie Schulz verübt. Der Uittentäter suchte sein Opfer zu vergewaltigen, was ihm aber in Folge kräftiger Gegenwehr nicht gelang. Trotzdem wurde das Opfer übel zugerichtet. Am Sonnabend ist es nun gelungen, den frechen Patron in dem zu Beuthen a. D. wohnhaften Arbeiter Kochner zu ermitteln und dingfest zu machen.

Der als Volontär in der „Wilhelmsbütte“ angestellte Siegfried Gräß, Sohn des früheren Beigeordneten und Mühlenbesizers Gräß in Spröttkau, hat sich erschossen. Das Motiv zu der bedauernden That ist unbekannt. Der Familie wird allgemeine Theilnahme gezollt.

Von einem schrecklichen Unglücksfall wurde eine Gdrlitzer Familie betroffen. Frau Barber Berthold war am Sonnabend im Begriff, eine eben gefüllte Petroleumlampe an der Wand aufzuhängen, als der Nagel nachgab, wodurch die Lampe auf die Kochmaschine fiel und explodirte. Unglücklicherweise kam die Frau dem Feuer mit ihren Kleidern zu nahe, die augenblicklich über und über brannten. Die Verdauernswerthe erlitt am ganzen Oberkörper so schwere Brandwunden, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Montag Nachmittag in Goldberg ereignet. Die Stellenbesizer-Wittve Schröder und ihre 23jährige Tochter waren damit beschäftigt, aus einer Grube Kohlen für das Vieh zu holen. Als sich Beide in der Grube befanden, löste sich von einer Seitenwand das Erdreich und stürzte auf das junge Mädchen, das einen Genickbruch erlitt und auf der Stelle todt war. Erst vor wenigen Wochen war der Vater der Verunglückten gestorben.

Bei dem Spielen mit einem Terzerol durchschloß sich am Montag in Goldberg ein Sattlergebilde die Hand.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.

Ziehung schon am 25. März cr. öffentlich im Rathhause zu Hirschberg i. Schl.

Hirschberger Silber-Lotterie zur Errichtung eines Kaiserthurmes auf d. Cavalierberg.

Die Haupttreffer

1000 Mk., 500 Mk., 300 Mk., 200 Mk.

zus. 1839 Gewinne, gesammt. Werth 17000 Mk.
Die Gewinnchancen sind günstiger als bei ähnlichen Verloosungen bei geringer Loosanzahl.

werden auf Wunsch vom Lieferanten mit 90% baar zurückgekauft.

Orig.-Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.) empfiehlt und versendet das

General-Debit **R. Arndt, Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 2a.**

Ziehung schon nächste Woche.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 17a der Regierungs- Polizeiverordnung vom 22. November 1882 — Amtsblatt Seite 293 — werden Eigenthümer, Pächter oder Nutzungsberechtigte von Obstbäumen, wilden Bäumen und Hecken hierdurch aufgefordert, das Abraupen derselben bis Ende März cr. genägend zu besorgen.

Die Unterlassung vorstehender Verordnung wird nach Maßgabe des § 368 Nr. 2 des Strafgesetzbuches geahndet werden. Gränberg, den 12. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die auf dem Steinberge und an der Chaussee nach Schertendorf befindlichen trigonometrischen Signale (Pyramiden) sollen zum Abbruch verkauft werden, und ist hierfür ein Termin auf **Sonnabend, den 16. März, Vormittags 11 Uhr, im Stadtbauamt** angesetzt worden. Gränberg, den 11. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände sind als gefunden im hiesigen Polizei-Bureau abgegeben worden:

1 Gesangbuch, 3 Portemonnaies, 1 Wintermütze, 1 Kascher, 1 weißer Glace-Handschuh, 1 Strickzeug, 1 Wagenlaterne, 1 Peitsche, 1 Umhängeluch, 1 Sawtluch, 2 Muffs, 1 leinener Geldbeutel mit Schloß, 1 Stück Wäsche, 1 leinenes Seidbüschchen, 1 Broche, 1 Uhrkette, 1 Zollhoß, 1 Notizbuch, 2 Spazierstöcke, 1 schwarze Schärze u. 1 Weinkranz, sowie einige lose Geldstücke und Briefmarken. Gränberg, den 9. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diesigen Herrschaften, welche der Gefinde-Abonnementskasse für die Zeit vom 1. April 1895 bis Ende März 1896 beizutreten oder das bereits bestehende Abonnement zu verlängern beabsichtigen, wollen ihre Anträge entweder schriftlich oder unter Angabe des Namens und des Standes der Aufzunehmenden in den Amtsstunden bei der Stadt-Hauptkasse anmelden. Gränberg, den 8. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 4 Bullen, 11 Ochsen, 39 Rinder, 17 Färsen = 71 Rinder, 12 Pferde, 322 Schweine, 190 Kälber, 68 Schafe, 14 Ziegen, 25 Ferkel.

Von diesen Thieren wurden als zum menschlichen Genuß ungeeignet befunden und vernichtet: 1 Kalb wegen Cachexie und Wassersucht, 1 Ferkel wegen Unreife.

Als minderwertige Waare gelangten auf die Freibank zum Verkauf: 2 Binnen-eber. Die Tuberkulose kam bei keinem Thiere zur Beobachtung. Wegen Leber-egel wurden verworfen: 3 Rinderlebern und 2 Hammellebern, wegen Chinoloffen 1 Rinderlunge und Leber, wegen Degeneration 1 Herdeleber, 2 Kalbbläsen wegen entzündlicher Prozesse, 6 trächtige Uteri.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 35 Rinder, 210½ Schweine, 72 Kälber, 35 Schafe, 21 Ziegen, 5 Ferkel. Von den mitgebrachten Organen wurden 2 Rinderlebern wegen Egel verworfen. Wiegegebühren wurden erhoben für 2 Rinder und 8 Schweine, Stallgebühren für 6 Rinder und 39 Schweine. Gränberg, den 11. März 1895.

Der Magistrat.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 20. d. Mts.,

von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in dem am Bahnhof Rothenburg a. D. gelegenen Gasthose des Herrn Dittberner (Champagnerfabrik) folgende Nutz- und Brennholzer aus der Gräfl. Rothenburg'schen Forstverwaltung Neu-Nettkau öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Seedorf.

Distr. X Abth. 6a, Delschlägers Born, unweit der Chaussee Gränberg-Gr.-Lessen: 317 Stk = 177,13 fm (überwiegend stärkeres) Kiefl.-Nutz u. Schneideholz.

II. Schutzbezirk Seiffersholz.

Distr. VII Abth. 2, am Jonastberger Wege: 302 rm Kiefl.-Stockh., 55,60 Hdt. Gebd. Rig. III.

III. Schutzbezirk Plothow.

a) Distr. XIX Abth. 5 und Lantsiger Teiche: 87 Hausen Kiefl.-Durchf.-Rig. b) Distr. XX Abth. 7, an Heines Fabrik: 241 rm Kiefl.-Stockh., 41,25 Hdt. Gebd. Rig. III; — 5 rm Birkl.-Stockh., 1 Hdt. Gebd. Rig. III.

Auf Wunsch weilen die Reberbeamten das Holz vor dem Termine nach.

Neu-Nettkau, den 11. März 1895.

Der Oberförster.

Paul.

Auktion.

Montag, den 18. März, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Moschke'schen Grundstücke, Niederstr. 14, **2 hölzerne und 1 eiserne Weinpresse**

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator. 2 frischm. Ziegen m. Zidelfz. verl. Maulbeerstr. 8.

1 geräuch. Schinken zu verk. Neustadt 1.

10 M. Belohnung.

Am 5 März wurden aus meiner Kutschertube entwendet: 1 Reisetasche, 1 Fußtasche, 2 Pferddecken u.

Zu sichere Demjenigen, welcher den Dieb so nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgt, obige Belohnung zu.

W. Schulz, drei Mohren.

Sparkastenbuch gefunden!

Jung, Rohrbuschweg 6.

Druck u. Verlag von W. Levyjohann, Gränberg.